

Abonnement
Für Halle vierjährlich 2,50 R., durch
die Post bezogen 3 R. pränumerando
2 R. einmännlich, 1 R.
ohne Befristung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. Voss in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden die Spalten oder deren Raum
mit 10 R. für die erste Zeile mit 1 R. für
jede folgende Zeile, und in der ersten
Kantoneile und allen Anzeigen-
Erpeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 40 R.
Erachtet täglich
mit Anbahnung der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 18. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 22. Januar 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate
Februar und März werden von allen Reichs-
postanstalten zum Preise von 2 R., für Halle von der
unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabe-
stellen zum Preise von 1 R. 70 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Gelegentlich einer Unterredung mit einem Korrespondenten
äußerte sich das Mitglied der bulgarischen Deputation,
Herr Kalfschew, wie man der H. Fr. Pr. aus Rom meldet,
in folgender Weise:

Wir sind nun bereit, jeden vernünftigen Vorschlag,
den uns die petroburgische Regierung machen würde,
anzunehmen, jedoch unter zwei Bedingungen. Erstens: daß
unser Unabhängigkeit gewahrt bleibe; zweitens: daß man uns
nicht der Anarchie aussetze, das heißt: die Forderung, daß
die Auflösung der Sobranje und der Rücktritt der Reichs-
räthe unmittelbar aufeinander folgen sollen. Können wir nicht
annehmen, die Regierung kann ihr Amt nur in die Hände der
Sobranje zurücklegen, welche jedoch eine neue Regierung
ernennen mag. In die Regierung, von welcher es selbst
versteht, ist, daß sie den notorischen Mordtendenzen
müßte, werden wir gern bereit sein, einen oder zwei Jontoffen
zu befreien. Nachdem in solcher Weise die Ruhe des Landes
gesichert wäre, könnten die Neuwahlen beider Kammeren
eines förmlichen Aufschub unterworfen werden. Wir hoffen, daß
die Deputation, welche wir heute dem Kaiser Nikolai auf
dieser Grundlage anzubieten beabsichtigen, annehmen werde.
Wir hoffen das umso mehr, als die Zeichen einer glücklichen
Wendung der schwierigen Dinge sich mehrern. Aus Kon-
stantinopel ist uns nichts als eine Depesche angekommen,
der Großvezir uns sagen läßt, daß er uns mit
großer Ungeduld erwarte. Wir hätten dies kaum er-
wartet; allein gewiß ist, daß die Türkei durch ihr zunehmendes
Entgegenkommen Bulgarien zu den freudlichsten Erwartungen
ermuthigt. Auch im Balkan soll man bereit sein, sich für uns
beim Caer zu verwenden. Wenn der Papst etwas thun will,
müßte er es nun thun, wie werden ihm hierfür dankbar sein,
die Vermittlung haben wir ihm aber nicht angeboten und wir
wissen auch nicht, ob wir überhaupt um eine Vermittlung zu
annehmen werden. Die Zeitungen bringen die Nachricht, Schi-
nowitsch habe in Varna den türkischen Jusselimanen zur Occupation
Bulgariens erzwungen. Wir glauben nicht, daß Anstalten sich
zu leichtem Aufzuge erlauben werden, denn erstens wäre
die Occupation der Caes belli für Oesterreich-Ungarn, zweitens
würde Anstalten Serbien, Bulgarien, wahrscheinlich Rumänien
und gewiß auch die Türkei gegen sich haben. Glauben Sie
mir, Alles, was der Sultan bisher gethan hat, beweist nichts.
Der erste Schritt, der die Interessen Bulgariens übergriffe,
würde den Sultan zwingen, Anstalten den Krieg zu erklären.
So erfordert es die Tradition, die Religion, die öffentliche
Meinung der Türkei; daher glauben wir, daß der Friede er-
halten bleibt. Wir wollen keinen Krieg; wollen wir ihn, er
braucht uns nur Wagnissen, das ganz in unserer Gewalt
sich, anzunehmen. Was ihm es aber nicht; wir wollen nur
einen Frieden, der uns begreift und in unsere nationale
Eigenart aufzuehen fähig ist: einen Europäischen also, und keinen
Asiaten.

Das Choralbuch der Provinz Sachsen.

Am Verlage von H. Herrsch in Wittenberg erschien soeben:
„Choralbuch für die Provinz Sachsen, bearbeitet von Dr. N.
Schäffer.“ Ebenso bedeutend, wie das Werk selbst, ist seine
Entstehungsgeschichte. Wie wir aus der Vorrede erfahren,
wurden dem Verfasser zugleich mit dem Auftrage zur Heraus-
gabe des Choralbuches die Grundzüge, nach welchen er bei
seiner Arbeit zu verfahren habe, vom königlichen Konfistorium
der Provinz Sachsen mitgeteilt.

Da hier mehrere Jahrhunderte im ersten male eine königliche
Behörde klar und energisch ihr Erfordern, welche den protestan-
tischen Gemeindeangelegenheiten die vollständigste und
stilvolle Begleitung auf der Orgel droht, entgegenzutritt,
so wird die hohe Bedeutung der Sache es rechtfertigen, wenn
wir die wichtigsten Punkte aus den Bestimmungen für die Be-
arbeitung hier mittheilen; es heißt dort: „Als oberster Grund-
satz wird festgehalten sein, daß jeder harmonische Satz nur die
Aufgabe hat: die Stimmung und Empfindung, welche in der
Melodie ausgesprochen ist, noch wirksamer darzustellen. Dazu
ist aber in erster Linie erforderlich, daß Melodie und Har-
monischer Satz als ein zusammengehöriges, mit Naturnot-
wendigkeit in sich zusammenhängendes Ganzes betrachtet werden.
Die charaktervolle, wir möchten fast sagen: individuelle An-
gestaltung, die wir für den Choralatz beantragen, ist bei der
großen Weisheit unserer protestantischen Melodien, zumal bei
den älteren, eine unerlässliche Forderung; denn sie sind wesent-
lich polyphon geführt.“

Daß man die so hohen wie künstlerischen Anschauungen zu
diesem Resultate kommen mußte, wird jedem klar sein, der
etwas tiefer in den Geist des protestantischen Choralatz ein-
dringt. In der Choralwelt entnimmt dem Volkliche. Welche
sind die eigentümlichen Züge des protestantischen Choralatz
und welchen Wert ertheilt. Wie man das alte Volklied und
daraus polyphon Natur ist, daß sich nur mit Hilfe der
Polyphonie der weltliche Gedanke in seiner ganzen Reife und
Reife erschöpfend darstellen läßt, so bezieht auch die Melodie-
führung des Choralatz eine Anzahl eben so bedeutend und charak-
teristisch geformter Stimmen, die sich wiederum untereinander
zu einer Reibe organisch sich entwickelnder Harmonien ver-
einigen. — Die ältesten vierstimmigen Bearbeitungen von
Choralmelodien entstanden zum Teil noch unter dem Ein-
druck des katholischen Kirchenjahres, der sich aber von der pro-
testantischen Kirchenmusik ebenso seinem innersten Wesen nach

Aus Wien erhält die „Frankf. Zig.“ die folgenden vom
20. d. datirten Nachrichten: Prinz Alexander von
Battenberg tritt heute oder morgen seine Reise nach dem
Süden an. — Der bulgarische Delegirte Kalfschew reist
morgen nach Sofia, um Bericht zu erstatten und Beschlüssen
in betreff der Haltung gegenüber der Pforte entgegenzunehmen,
worauf er sich nach Konstantinopel begeben wird, wohin
Grelloff und Stoiffos direkt reisen.

Der londoner „Globe“ sagt in einer Besprechung der
politischen Ansichten im Auslande, die Besuche der
bulgarischen Delegirten in den europäischen Hauptstädten hätten
denselben klar gemacht, daß Deutschland, Oesterreich, England
und Italien an dem Berliner Vertrage als der Grundlage
zukünftiger Abmachungen im Orient festhielten; dieselben
hätten ferner bewiesen, daß eine jede dieser Mächte aufs höchste
befragt sei, einen Ausbruch von Feindseligkeiten in den Ländern
zwischen dem Adriatischen und dem Schwarzen Meere zu ver-
hindern. Frankreich sei an der Orientfrage nur insoweit
interessirt, als ein Krieg im Orient ihm Gelegenheit geben
könnte, den gewünschten Schlag gegen Deutschland zu führen.
Jedoch keine Macht, selbst England nicht, sei geneigt,
die geringste Unterstützung für einen Zweck zu geben. Das
genannte Blatt glaubt, daß ein Compromiß in der bulgarischen
Frage, welches England befriedigt, demnach durch Ver-
mittlung der Pforte zu erwarten sei, falls der Friede somit
im Osten gewiß werde, werde nur die Situation im Westen
sorgsame Aufmerksamkeit erheischen.

Die aus Lyon genehbete „Spionageschichte“ erweist
sich, wie vorzutauschen war, als reine Schwindel. Die
Verfassungen sind authentische Engländer, deren Beziehungen
zu Soldaten alles andere, nur nicht politischer Natur waren.
Das hohere Vorgehen ist überdies gar nicht mit dem
neuen Gewehr versehen.

Der französische Ministerrath beschloß am Donner-
stag die vom Finanzminister Dupuis gewünschte Budget-
vorlage anzuheben.

Dem „Standard“ zufolge hat der englische Kabinetts-
rath am Dienstag endlich den Entwurf zu dem neuen
irischen Zwangsact angenommen. — Anzwischen wird
in Irland häufig wieder erörtert. Umweit Caheronsiff,
Grafschaft Wexford, leistete ein Wächter, James D. Brady,
dem von 150 Kaufleuten unterstützten Aufstandswort
zwischen Irland. Während des Hauptzuges des im Inneren
des Hauses hatte die Polizei mehrmals gegen die andrängende
Menge Front zu machen, aber schließlich wurde der Pächter
übermächtig. In Coleridge, umweit Inverick Junction, wurde
ein gewisser W. Gormod ermittelt, aber in diesem Falle hat
der verdächtige Pöbel den Beförden jeden Willen an, da
der Mann als höchst wichtig bekannt war. Eine erste
Schlagerei soll bei einigen Emulsionen in Gweedore statt-
gefunden haben.

Auf Trafalgar Square zu London fand am Donnerstag
nachmittag eine von Williams und anderen sozialistischen
Führern geleitete Kundgebung beschäftigungsloser
Arbeiter statt. Es wurden mehrere Reden gehalten, deren
wesentlichen Inhalt Klagen über den Mangel an Beschäftigung
und das Verlangen nach Arbeit bildeten. Die Menge zerstreute

sich schließlich aus freien Stücken, Aufhebungen sind nicht
vorgesehen.

Der „Truth“ zufolge beabsichtigt die Königin von Eng-
land sich in Begleitung der Prinzessin Beatrice und des
Prinzen Henry von Battenberg zu Dieren für einen drei-
wöchentlichen Aufenthalt nach Aigles Vaivins zu begeben.
Ihre Abreise werde wahrscheinlich am 4. April von Windsor
abgehen.

Die „Times“ mittheilt, ist Stanley fest davon über-
zeugt, daß er spätestens im Juli Emin Pascha erreichen
wird; mit Dr. Junier wird er in Port Said zusammen-
treffen. Stanley will in sicherer Entfernung vom Stingo auf
dem Wege nach dem Nyanga See ein Lager errichten als
Basis für die weiteren Operationen. Eine große Anzahl ge-
eigneter Personen hat sich ihm zur Expedition an der Ex-
pedition angeboten.

Aus Washington wird unterm 19. d. telegraphisch ge-
meldet: Die Kommissionen des Senats und der
Repräsentantenkammer für auswärtige Angelegenheiten
legten heute ihre Berichte vor, in welchen die Annahme der
Gelegenheitsweise, bei der Anwendung energischer Repressalien
in betreff des Fischereibetriebs in den kanadischen Gewässern,
lebenshaft empfohlen wird.

Keinere telegraphische Mittheilungen.

Wien, 20. Jan. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht
die vom Kaiser mittels Hofkanzlers vom 18. Jan. vollzogenen
Ernennungen von 15 neuen Mitgliedern des Herrenhauses
auf Lebensdauer.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern
abends die Vorstellung im Opernhaus. Nach Schluss derselben
fand im Palais eine kleinere Begegnung statt, zu welcher auch
Prinz Albrecht und der Statthalter Fürst Oskar von
Liedersheim waren. Heute arbeitete der Kaiser nach dem üblichen Vor-
trage längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General
v. Albedyll. Am 2. Uhr empfing Se. Maj. des Kaisers eine
einer Abordnung des Herrenhauses, welche die von denselben be-
schlossene Adresse überreichte. Darauf unternahm der Kaiser eine
Besprechung, nach deren Beendigung er eine Unterredung mit
dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck hatte. — Der
Kaiser ist bei der heute eingetragenen gefälligen Witterung — das
Thermometer zeigte mittags 34 R. — bei feinem Regen — wieder
in sein altes Arbeitszimmer übergetreten, in dem er sich mittags
am Schloß der ihm hiernächst bezüglichen Dinge zeigte, als
die vom Kaiser Franz-Régiment getheilte Woche, welche in den
Tagen der anhaltenden Kälte ohne Ausposten und Pfeiler, und
mit nicht Trammelfähigkeit ausgehen war, mit künftigen Social
und dem Besten des Reichs vorüberzog. — Die Kaiserin
wurde gestern auch einer Sitzung der Abgeordneten des Water-
ländischen Frauentheils im Pal. Berlin bei. — Der Kronprinz
erhielt gestern dem Dr. Loche Audienz und wohnte abends
mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Viktoria
der Vorstellung im Schauspielhaus bei. — Prinz Wilhelm
wurde heute an einer Hofball auf Hagen auf der Insel Teufel bei
Wolfsdam theil.

Aus Rom wird dem Berliner Bureau unterm 19. d.
gemeldet: „Der Papst hat an den Kaiser Wilhelm ein

unterscheidet, wie der Protestantismus vom Katholizismus.
Dieser innere Widerspruch ist auch der Grund, daß uns jene
Bearbeitungen häufig so wenig befriedigen, trotzdem man in
den letzten Jahren bemüht gewesen ist, dieselben
als unerreichte Mufter hinzustellen. Wenn durch jene
Art des Sages der Choral in seiner ganzen Tiefe zu er-
schöpfender Darstellung gebracht war, weshalb sollen sich dann
noch Meister wie Gerold u. a. zu ihren reichen Sinn- und
mehrfachmigen Bearbeitungen veranlassen?

Erst nach war es verstanden, eine Ausdrucksform zu
schaffen, in der sich im vierstimmigen Satz Harmonie und
Melodie so organisch vereinigen, daß sich das Eine ohne das
Andere gar nicht denken läßt. Wäre man auf dem von Bach
klar vorgezeichneten Wege weiter gegangen, so wäre nicht jene
unmöglich große Zahl nichtigender Choraltätze in all den
vielen Choralbüchern als Tagelohn gekommen, die im Grunde
nichts sind, als schälehaft aneinander gereichte Harmonien ohne
irgend welchen künstlerischen Werth. — Die überaus große Be-
deutung des Schöpfers' Choralbuches besteht nun eben
darin, daß uns in demselben zum erstenmale auf der Basis
der von Bach geschaffenen Formen eine Reihe vierstimmiger
Choräle dargeboten wird, in denen der innere Kern jeder
einzelnen Melodie durch die sich naturgemäß aus ihr selbst
entwickelnden Unterstimmen in das hellste Licht stellt wird.

Aus dem Gefogten geht schon zur Genüge hervor, daß wir
es hier nicht mit einem Choralbuche im gewöhnlichen Sinne
des Wortes, sondern mit einer Sammlung in sich abgeschlos-
sener Kunstwerke zu thun haben. Dieses im einzelnen noch
etwas näher nachzugehen, ist der Zweck der folgenden Zeilen.

Wenn auch die Bach'schen Choralbearbeitungen dem Her-
ausgeber überall als Muster vorzudienen, so erkannte er doch
sehr wohl, daß es durchaus nicht seine Aufgabe war, diese
Vorbilder lediglich zu kopiren. Die Bach'schen Sätze sind mit
ihren idiosyncrasien Charakteristik nicht so sehr dem Werke als
Ganzen, als vielmehr dem jeder einzelnen Satze zugrunde
liegenden Gedanken einfließen. Sätze Schöpfers sind von
demselben Prinzip leitet, lassen, so würde er den ihm be-
stimmten Rahmen ganz und gar überschritten haben. Er hat
aber seine Aufgabe: Die Stimmung und Empfindung,
welche in der Melodie ausgesprochen ist, noch wir-
ksamer darzustellen und durch den Zusammenhang
der verschiedenen Stimmen dem Herzen eindring-
lich nahe zu bringen“, aufs treffliche gelöst. Der poly-
phone Satz ist überall voll Leben, die Basses schreiten immer

bedeutend einher und entwickeln sich organisch in schönen Linien,
die Stimmen verschlingen sich wunderbar zur Einheit, überall auf
einander hinbeugend, sich gegenseitig beleuchtend, vorwärts weisend,
und in ihrem Zusammenlaufe gleichsam hier die nachfolgenden
Harmonien antizipirend. Als Beleg hierfür führen wir an
Nr. 48, 96, 117, 143, 146, 148 u. c. Die Einheit des Ganzen
wird außerdem noch erhöht sowohl durch die zu wiederholten-
malen angeordnete thematische Durchführung eines Vortrags-
motives, als durch die größte Konsequenz in der Entwicklung
der einzelnen Stimmen. Selbst frei einleitende Dispositionen,
wie der häufiger gebrauchte Dreifach, rechtfertigen
ihre Anwesenheit immer durch die Einmüthigkeit und die Accord-
folge des Ganzen und erhöhen nur die Schönheit des Sages;
besser gehören Stellen wie der 3. Satz in Nr. 22. In
welcher Weise der Verfasser auf die den einzelnen Choralen
eigentlich zugrunde liegende Idee einget, erblickt man besten
dem vollständig vertheilten Kolort, welches er beispielsweise
in Nr. 35 und 41 u. c. geben will. In Nr. 163 (Wachet
auf, ruft uns die Stimme) wird der zwiesache, dem Rede zu-
gunde liegende Gedanke ganz vollendet wiedergegeben. Wenn
wir schließlich noch erwähnen, daß die Wahrheit des Ausdruckes
durch die Wahl der dem Charakter des Choralatz am meisten
entsprechenden Tonart noch gesteigert wird, so müssen wir
uns mit diesem Hinweis auf einige der Hauptvorzüge des
neuen Choralbuches begnügen. Wir betonen jedoch nochmals,
daß trotzdem der durch den Zweck bestimmte Rahmen nie über-
schritten ist. Die Gemeindevorsteher sind häufig selbst
keine Kenner der Sache, geben können von der Schönheit
des Dreifaches, jedenfalls aber wird sie von der
Kunde, welche die natürliche Wirkung jedes wahren
Kunstwerkes ist, erfüllt werden. So empfehlen wir
dem Herrn, dem die Hebung unserer protestantischen Kirchen-
musik am Herzen liegt, das Schöpfers' Choralbuch aufs
wärmste.

Am Schlusse möchten wir noch auf einige Mängel in
der Stimmlage aufmerksam machen, welche die Schönheit
des Sages herab und bei Gelegenheit einer neuen Ausgabe
leicht geändert werden können. Der Tenor in Nr. 52
System 2 in den beiden letzten Takten lautet besser: f, g,
f, h, c. Nr. 65 System 2 Satz 4 muß der Tenor noch
behalten, a, c, h, h. In Nr. 184 lassen sich die verdeten
Oktaven zwischen Sopran und Bass in der Fortsetzung vom
3. zum 4. Takte durch einen umgekehrten Sprung des Basses
in die Oktave leicht beseitigen. W. Kamping.

Brief gefandt, worin er Sr. Majestät für die in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages über die Religionsfrage abgelesenen Erklärungen, sowie für die Versprechen seiner Mitwirkung, um die Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und der preussischen Regierung zu einem günstigen und erfolgreichen Abschluss zu bringen, seinen Dank abstatet. Das hier im Umriss befindliche Verbot, der heilige Vater habe seine Vermittelung in der liturgischen Frage angeboten, entbehrt jeder Begründung.

Durch nachträgliche, zum Teil telegraphische Unterzeichnungen hat die Adresse des Herrenhauses an den Kaiser 106 Unterschriften erhalten. Das Herrenhaus zählt 270 Mitglieder. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch Oberbürgermeister v. Scharf (Halle).

Die in Großbritannien (am 19. 30. 1. Br. und 18. 3. 1.) in der Demagogie in Schwabstraßen angelegte Adresse wird auf ihren Antrag nach erfolgter Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers unter den Spitz des Deutschen Reiches gestellt werden.

Der Bundesratsbeschluss über die Auflösung des Reichstags soll, wie mehrfach gemeldet wurde, nicht ganz ohne weiteres erfolgt sein. Man wollte wissen, dass das stimmführende Mitglied eines föderativen Bundes eine sehr einflussreiche Rolle über die schwebende Angelegenheit hätte, welche im Bundesrat mit dem Kaiser abzuhandeln wäre. Man hat sich die nachstehenden 30. Br. mit, dass jeder föderative Staat seinen Teil, welches dem Vernehmen nach, ein Kompromiss auf fünf Jahre vorgezogen hat.

Die eben erschienenen Statistiken des Abgeordnetenhauses weisen folgende Stärke der einzelnen Fraktionen nach: Konservativ 129, Centrum 97 und 3 Populisten (Brill, Grote, Stephanus), Nationalliberale 67, Freirepublikaner 64, Deutschfreisinnige 41, Polen 14, Wilde 4.

Das Abgeordnetenhaus wird sich in etwa drei Wochen mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen zerlegen.

In der Norddeutschen Allgemeine Zeitung lesen wir den folgenden kriegsähnlichen Bericht: „Gegenwärtig finden in Zabrzu, Romanweiler und im Weinschale leitens französischer Holzschläger bedeutende Anläufe von Brethern und Bällen statt — man spricht von drei Millionen Stück Brethern — welche von der französischen Regierung bestellt und zur Errichtung von Militärbaracken an der deutschen Grenze bestimmt sein sollen. Das fragliche Holz wird mit der Eisenbahn befördert und sind bereits von Romaneville fünf Wagen nach Nancy und vier Wagen nach Verdun abgegangen, während weitere Wagen zur Beladung bestellt wurden. Gleiche Verbindungen finden in Kösseim und Oberchnein statt. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, dass Frankreich an der Grenze seiner Truppenmassen zusammenzieht, als in den Beziehungen und Beziehungen der französischen Regierung die nächste Absicht, das die französische Regierung allen Schwefeläther in Deutschland aufkauft, noch durch die Mitteilung, dass Frankreich auch enorme Quantitäten von Pikrinäure in Deutschland kauft. Vorgenannter Stoff ist eben wie Schwefeläther zur Fabrikation des Sprengstoffes Mittel erforderlich. Deutsche Fabriken haben Aufträge für 20,000 kg Pikrinäure per Monat erhalten. Die Preise sind in France Notwendig bestimmt worden. In Westfalen sind gehen die Lieferungen via Köln nach Frankreich.“

Dem „Frankf. Journal“ berichtet man aus Berlin: „Die Erhebungen, welche in betreff der Verbandsauflösung angelegt worden sind, scheinen doch ein erstes Resultat ergeben zu haben; denn jetzt wird mit Sicherheit der altsächsischen Publikation eines Verbot des Verbandsauflösung entgegenzusetzen sein.“ Offiziellen Hinweisen auf eine solche Maßregel und vielleicht noch auf eine oder die andere die deutsche Kraft folgende Verfügung begegnet man nach an anderen Stellen.

Der „Moniteur de Rome“ bringt anlässlich des kirchlichen Abschlusses der Landtags-Expositione einen höchst befriedigenden und hoffnungsvollen Artikel. „Wenn“ so schließt das vatikanische Blatt denselben, „der künftige Geleitenfort vollständig diesen Erklärungen entspricht, was wir zu glauben Grund haben, so wird der Friede bald hergestellt sein.“

Die die „Preussische Zeitung“ wiederholt hat das vollständig verammelte Donkapitel am Donnerstag vormittags sechs Kandidaten für die Fürstlichschloßwahl aufgestellt und die Kandidatenliste sofort dem Kultusminister übersandt.

Der aus Berlin angekommene Sozialist, Regierungsbaumeister A. D. Kehler, hat eine zu seinem Wahlkreis gehörende „Der Zuerstereien Romberg“ und der „Preussische Zeitung“ zu Bamberg beschließen in ihren letzten Verhandlungen, dem Vorhaben der Deutschen Zuerstereien, sich Gortig, ihre Mitgliedschaft über den in Nr. 1 der Deutschen Zuerstereien gedruckten Neujahrsgruß auszusprechen und die Erklärung auszusprechen, dass im Interesse der Einheit künftig das Organ der Deutschen Zuerstereien zu politischen Erörterungen (insbesondere für die Militärfrage) nicht mehr benutzt werden soll.“

Oben, 21. Jan. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet: In der gestrigen Vorstandssitzung der zweiten Section der Knappheitsvereine wurden sieben öffentliche in Bochum, welche den genannten Oberbergbauern seit Dortmund umhüllt wurde das Verbot des Schwanzschneiders mit der sieben Punkten auf allen Leinwandarbeiten, wo ich meine Bestimmung mit allen gegen 1 Stimme gutheißend, und zwar mit der Maßgabe, dass die betreffenden Vorschriften nach erfolgter Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt in Kraft treten sollen.

Die Wahlbewegung.

Herr v. Stauffenberg über die Wahlfrage. Am Dienstag hat Herr v. Stauffenberg seinen Wählern in Fürth Rechenschaft abgelegt über sein Verhalten im Reichstage und zur Militärvorlage, um, wie er einleitend bemerkte, auch den Wählern zum Bewusstsein zu bringen, dass sie für ihre demagogische Wahl die volle Verantwortung zu tragen hätten. Redner begann mit einer Darstellung der Sachlage. Nach der Begründung der Vorlage und den Erklärungen des Kriegsministers habe man annehmen müssen, dass es sich bei der Militärvorlage um Wählern gegen einen Antrag, noch zwei Frontalvoten. Der Reichstagler habe im Reichstage öffentlich

Ausland zurück und Frankreich vorgezogen. In der That sei die Unfähigkeit der Parteien in Frankreich neuerdings hervorgehoben worden. Auch darin stimme er mit dem Reichstagler überein, dass Deutschland Frankreich nicht anzufragen werde; eine Erklärung, welche in Frankreich entschieden freudlich begrüßt habe. Die Vorlage sei unter Berücksichtigung einer angeblich drohenden Gefahr weder gemacht noch zu verteidigen. Am Kriegesfälle würden alle Parteien das Notwendige ohne Bedenken gewähren. Aber wenn es sich um dauernde Belastung handle, hätten die Abgeordneten, die versuchte Partei gemessenheit Prüfung, da nicht sie es seien, welche die Opfer zu bringen haben, sondern ihre Wähler. Redner ging abdem auf den Inhalt der Vorlage ein. Die in § 2 geordnete neuen Formationen seien der Reichstag fest einstimmig angenommen worden, wenn die Auflösung ihn nicht daran verhindert hätte. In Paris hätte nach dem nicht, frühmorgens sollen. Von diesen habe der Kriegsminister selbst erklärt, dass sie zu gewöhnen (nicht mittelbaren) Zwecken gebildet werden sollten und habe selbst eine eventuelle Auflösung derselben in Aussicht gestellt. Nur durch diese Erklärung des Kriegsministers sei der Antrag hervorgerufen worden. Die Förderung einer Erhöhung der Präsenzliste um 41,000 Mann habe zuerst selbst die Konventionen erschwert. Später allerdings habe man diejenigen, welche eine Prüfung der Sache verlangten, nicht gerade glimpflich behandelt. Die Vermehrung der bestehenden Bataillone von 4-5 Mann per Compagnie würde zur Schloßfertigkeit des Heeres nicht viel beitragen, aber die freisinnige Partei habe die Verantwortung für das Schreiten der Vorlage nicht übernehmen können und deshalb auch diese Vermehrung abgelehnt. Man habe auch die finanziellen Bedenken zurücktreten lassen, aber durch diese Abweisung der Reichsfinanzminister, welche die Verantwortung der Steuer auf die kräftigen und nicht auf die schwachen Schultern zu legen, nicht mehr abgeben. Herr v. Stauffenberg bezeichnete das Verbot über die Verdrängung der Freisinnigen mit dem Centrum und den Sozialdemokraten als ein ganz leeres und kam abdem auf den unrichtigen Streit um die Festlegung der Präsenzliste auf 3 oder auf 7 Jahre. 1874 sei das Septennat als Kompromiss an die Stelle des von der Regierung geforderten Reversen getreten; Niemand habe daran gedacht, dass die 7 Jahre eine organische Reichseinsparung werden sollten. Eine Verdrängung der Frist auf 3 oder 7 Jahre bedeute nicht die „Rechtslosmachung“ des Reichs nach Ablauf der Frist. Etwas Anderes sei dabei im Spiele. Der Reichstag wolle sich eine genaue Prüfung vorbehalten, was er jetzt unter trügerischen Auspicien nicht kann; er wolle sehen, ob nicht eine Erleichterung der Dienstpflicht möglich sei, die jetzt selbst in dem bestehenden Umfang abgelehnt werde. Wenn das auch nach 3 Jahren noch nicht erreicht werde, so wolle doch das Recht der Prüfung bestehen, und das sei die Absicht des Reichstags, sondern der Nation. Der Reichstag sei aufgelöst unter dem Schlagwort: „Kaiserliche oder Parliamentsweise? Wenn man darauf einginge, so sei die Sachlage bei sieben Jahren dieselbe wie bei drei Jahren. Die Wahlenausgaben würden nur auf ein Jahr bewilligt, und doch spreche niemand von einer Parliamentsmarie. Wohlmeinende meinten, wenn man einmal so weit gegangen sei, hätte man auch noch ein Stück weiter gehen können; aber jeder müsse eine Grenze haben, die er nicht überschreite. Die Militärfrage sei nur die äußere Bezeichnung zur Auflösung; aber der Kanzler habe mit einer wertwürdigen Eile im ersten Momente, wo es anging, und ohne die Abstimmung über § 2 und die dritte Lesung abzuwarten, das Recht zerschnitten. Wenn nun ein gefügiger Reichstag die Wahlen komme, so könne noch nur ein unsicheres Kind daran zweifeln, dass alle die alten Pläne des Fürsten Bismarck wieder aufstehen würden. Die Finanzfrage würde dann gewiss nicht im Sinne der freisinnigen Partei behandelt werden, sondern das Veramtmittelwert werde sicher das Zwangsmonopol wieder aufstehen. Gräde über die Einwirkung der Reichsregierung über das Recht des Reichstags würden kommen. Minister v. Puttkamer habe im preussischen Landtage den Reichstag gegen das geheime Stimmrecht eröffnet, es seien aber damals sehr unglückliche Verhältnisse gewesen, aber wer stehe dafür, dass die Frage unter günstigen Verhältnissen — und die würden durch einen gefügigen Reichstag gebildet — nicht wieder aufgenommen werden würde? Diese Gefahren seien nicht nur an die Wand gemalt. Die kommende Laß solle Personalfragen vollständig verhindern; es handle sich nur um Prinzipien. Ihm sei es unter den gegenwärtigen Verhältnissen Ehrenpflicht gewesen, seine Dienste wieder der Wähler für Verfügung zu stellen; aber es sei auch für ihn sehr schwer, was theils in den schwierigen Verhältnissen, theils in persönlichen Angelegenheiten liege. Münterladen, fürmüchler, sich stets wiederholender Beifall folgte der Rede. Zur Diskussion meldete sich niemand. Die Verammnung sprach ihrem bisherigen Vertreter für sein Erscheinen und sein mannhaftes Auftreten im Reichstage ihren Dank durch ein dreimaliges Hoch aus.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: Es bringen jetzt einzelne Nachrichten in die Öffentlichkeit, welche es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob die Reichstagsamtschreiber in allen ihren Mittheilungen das höchste Maß an ihrem Prinzip gegenüber den Parteien nicht festhalten, so daß sie es schon bei den jüngsten Verhandlungen gefasst haben würden, wenn es zu einer dritten Lesung gekommen wäre. Von einigen ultramontanen Abgeordneten (es werden die schlesischen Grafen Stradowitz, Wendel v. Demmerdorn und Kopsch genannt) wird berichtet, sie machten aus ihrer abweichenden Meinung in dieser Frage gar kein Hehl und würden ihren Wählern offen erklären, das höchste Maß für das Septennat stimmen zu wollen. Auch von anderen Centrumsmitgliedern werden beratige Aeußerungen berichtet. Vielleicht noch interessanter ist ein Vorgang, der von einer Wählervereinigung in Lüben berichtet wird. Dort hat nach dem „Lübener Stadtblatt“ der deutschfreisinnige Reichstagsabg. Schmeider erklärt, er bebanne, daß die Auflösung des Reichstags schon bei der zweiten Lesung erfolgt sei, seine Partei hätte bei der dritten Lesung der Regierung fünf Jahre anbieten wollen. „3.“ fährt das genannte Blatt fort, „wenn unser Vertreter den Redner recht verstanden, so schien es ihm, als wolle derselbe dokumentieren, daß schließlich auch noch die geordnete sieben Jahre bewilligt worden wären.“ Wenn die in der „Nat.-Lib. Corr.“ mitgetheilten Erzählungen auf Wahrheit beruhen, so beweisen sie nur wiederum eins: daß die Auflösung des Reichstags mit ganz unglücklicher und deshalb sehr verächtlicher Eile in Scene gesetzt worden ist.

Die die „Reichs-Z.“ hört, wird nächsten Sonntag in Frankfurt eine Versammlung von nationalliberalen Vertrauensmännern aus den verschiedenen thüringischen Kreiswahlkreisen stattfinden, welche die Zwecksetzung etwaiger gemeinsamer Wirksamkeit und eventueller gegenseitiger Unterstützung in der Wahlbewegung.

Oben, 21. Jan. Eine größere Anzahl von Hundwerkmeistern hatte sich gestern abend in der Kaiser Wilhelm-Halle ammengelesen, um Stellung zu der bevorstehenden Reichstagswahl zu nehmen. Nach Darstellung der in erster Linie vorliegenden Gründe im Hundwerkstande ausserordentlich nachwiegend Militärüberbürdung auf 7 Jahre und Gegenmaßnahme wurde ein Aufruf von 9 Mitgliedern gefasst, welcher die nächsten zu erwartenden Versammlung einen besonderen geeigneten Landboten aus Hundwerkvereinen aufstellte, um sich mit dem Reichstag über die Wahlfrage zu verständigen und Kandidaten in Verbindung zu bringen soll. Sodann wurde ein Aufruf beschlossen, der in Kürze veröffentlicht werden soll.

Nordhausen, 20. Jan. In einer gestern abend hier abgehaltenen liberalen Wahlversammlung, die von 600 Wählern besucht war, erörterte über bisheriger Reichstagsvorlage, Herr Amtsgerichtsrath Verbe von hier, einen längeren Bericht über die Verfassung, das man das Verhalten der Wähler bei der Reichstagswahl, dem Militärkennzeichen die Wirtschaftlichkeit und Sicherheit des Vaterlandes gefährdet lie, entbiete jeder thätlichen Grundlage, da die Fortdauer der Regierung auf Verlangen drei Jahre bewilligt werden lie, der Reichstag aber die Pflicht hat, den Wählern dieser Zeit die Notwendigkeit einer lothigen Anweisung des Heeres von neuem zu erklären, der Reichstag den Reichstag folgen. Redner: „Die heute abend hier verammelten Wähler des Meines Reichstags Nordhausen erklären sich mit dem Verhalten und den Abstimmen ihres bisherigen Abgeordneten, Hr. Amtsgerichtsrath Verbe, im Reichstage und insbesondere mit der Abstimmung über die von den beschriebenen Bedingungen eingehende Militärvorlage vollständig einverstanden und überholt bemitteln für sein mannhaftes Eintreten für die Rechte des Volkes und sein Festhalten an den alten Grundsätzen der freisinnigen Partei: „Keine Verdrängung der minder wohlhabenden Volksklassen“ ihren Dank aus.“ — Hr. Verbe wurde hierauf wieder als Kandidat aufgestellt.

7. Heilbr., 20. Jan. Am 2. anhaltischen Wahlkreise wurde der bisherige nationalliberale Vertreter, Geh. Rath v. Krosigk, als Reichstagskandidat aufgestellt, an dessen Wiederwahl kaum zu zweifeln sein dürfte. Dagegen wird im 1. anhaltischen Wahlkreise der Bismarckler sich um lo besser stellen. Dieser war die Wahlkreise durch einen nationalliberalen Abgeordneten vertreten und ging nach der vorliegenden Wahl in die Hände der freisinnigen Partei über. Die Wahlkreise werden durch den Reichstagsabg. v. Krosigk, welcher bei der vorigen Reichstagswahl inoffen mit Erfolg kandidierte, als er eine sehr erhebliche Anzahl Stimmen erhielt, aufgestellt werden. Ueber einen Kandidaten der konservativen nationalliberalen Partei veramtet noch nichts.

Sozialf., 20. Jan. Am 2. meiningener Wahlkreise (Sachsen-Erzgebirge) werden folgende Vertreter des Wahlkreises, Senator Dr. Wittig (Halle) und Rechtsanwalt Dr. Müller (Sachsen-Erzgebirge) aufgestellt.

Arnstadt, 20. Jan. Der liberale Verein zu Arnstadt hat sich lautlich gemacht, einen Kandidaten aufzustellen, der die Militärvorlage im Sinne der Regierung bewilligt, im übrigen aber ein entschiedener Gegner aller Monopole ist.

Sonneberg. Die westlichen Kandidaten sind folgende: 3. Wahlkreis: Staatsminister A. D. Dr. v. Krosigk, Geh. Rath v. Krosigk, Geh. Rath Dr. jur. Dr. v. Krosigk, 5. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 7. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 8. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 9. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 10. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 11. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 12. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 13. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 14. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 15. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 16. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer von Arnstadt-Gardenböben, 17. Wahlkreis: Staatsminister A. D. Dr. v. Krosigk.

In Brandenburg a. S. fand am Mittwoch abend eine lautlich bedachte Generalversammlung des liberalen Wahlvereins statt. Der Vorsitzende, Professor Carl Wittig, eröffnete die Versammlung mit einer warmen Rede, worin er die eingetragenen Wahlvereine an der in der Verammnung eingeleiteten bisherigen Vertreter, Hrn. v. Krosigk, wieder die Kandidatur anzunehmen, schloß, Hr. v. Krosigk, da die Parteien ihm nicht gestalte, länger zu sprechen, die Erklärung ab, daß er eine bestimmte Anrede, bevor er mit seinen früheren Wählern in Dankschuldigkeit sei, nicht annehmen könne. Die letzten Reden, welche von dem anwesenden, wurden mit lauten Beifall und mit einem begeisterten Hoch auf den Abgeordneten aufgenommen. Hr. v. Krosigk erklärte sich bereit, demnach in einer öffentlichen Verammnung zu sprechen. Hr. v. Krosigk brachte abdem nachstehende Resolution in Antrag:

Der liberale Verein zu Brandenburg a. S. erklärt in seiner heutigen Verammnung einstimmig seinem bisherigen Vertreter Hrn. v. Krosigk seine volle Lebenserkenntnis mit dem Verhalten und der Abstimung derselben und der anderen deutschfreisinnigen Abgeordneten in der Militärvorlage; er erwartet ferner, daß der Reichstag eine Reichstagskommission von dem Reichstagsabg. v. Krosigk, welche aus dem Reichstag der verammelten Wählerkreise dienen soll, nicht aufgestellt werden, sondern in neuen Reichstag stellt in demselben Sinne weitergeführt werde.“

Nach einstimmiger Annahme der Resolution wurde der bisherige Vorstand des Vereins wiedergewählt, und die Verammnung, in welcher eine sehr zweifelhafte Stimmung herrschte, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich geschlossen.

Auch Prof. Wagner hat (dem Beispiele v. Krosigk's folgend) die Erklärung abgegeben, er werde in Berlin, um seine Schwereitigkeiten zu verurtheilen, nicht kandidieren.

Die Polizei-Direktion zu Dresden hat aufgrund von § 16 des Reichsgesetzes gegen die gemeindefreihlichen Verordnungen der Sozialdemokratie des Einmählens von Beiträgen zur Förderung der Wahl sozialdemokratischer Reichstagsabgeordnete, sowie die öffentliche Aufzweigung zur Verunglückung solcher Beiträge innerhalb des beschriebenen Stabsbezirks verboten.

In Siegen hat der nationalliberale Verein, wie wir der „Niederrhein. Ztg.“ entnehmen, am 17. Jan. einstimmig beschlossen, auf einen Wiederwahl des Reichstagsabg. v. Krosigk zu verzichten und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. — Die Wahlkreise!

In dem amtlichen Blatt des Reiches „Vernunft“, genannt „Vernunft“, Antiquarische, spricht die Redaktion sich über die Behauptung aus, daß unter derzeitigen Verhältnissen nicht gestattet, die Hauptredaktion der „Vernunft“, Antiquarische, Dresden, zu verammeln, um die deutsche-patriotische Blätter für einige Zeit in die Notizen von Reichsmitgliedern, Norddeutsche von Bielefeld zu sperren. Dasselbe Blattchen liefert sich folgende „Dichtung“:

„Hut, über Euch, Ihr Krämmerchen, Schand und Schmach! Ihr Wähler und Reichstags, Zeit und Frieden! Doch laßt ein lobberer Wähler, der am einen Tag die Schmach, die Ihr uns angethan, wird rächen!“

Table with 2 columns: Barometer Mittlere ... and 2 rows of data.

Universitäts-Nachrichten. Leipzig, 21. Jan. Dem Vernehmen nach hat der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Oskar von ...

Gerichtsverhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

birgt der Schnee keine Oxyer und alle Anstrengungen, die ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

dann auch noch das Gas abdrückte, um sich im ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Verhandlungen. N. A. Naumburg, 20. Jan. Aufgrund des ...

Anfang

des Verkaufs von
Winterüberziehern und Damenmänteln,
 sowie **dierzen Pelz- und Filzwaaren**
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Waarenhaus Bruno Rechnitz
72. zur goldenen 72. Große Steinstraße 72.

Die Waarenhäuser
der goldenen 72 Steinstraße 72,
 berüchtigt durch ihre hauptsächlich genagelten Schuhwaaren, bieten zur jetzigen Saison



Ballstühle in Goldstief, weiß Stiel-Leder u. c. von 250 Mk. an.
Errenschiffen und **Stiefeln** von 5 Mk. an.
Damen-Leder- u. Satinröcken, auch warmgefüllter, von 4,50 Mk. an.
Filzschuhe in allen Qualitäten und Preisen, für Kinder von 50 Pf. an, für Damen von 1 Mk. an bis zu den feinsten.
Pantoffeln von 50 Pf. an in allen Qualitäten.
 Die Geschäftshäuser sind mit Herrenschränken, Frauenanzügen und Mänteln, Schlafrocken für Herren, Damenmänteln, Kindermänteln, Herrenhüten, Mützen, Muffen und Pelzschuhen, wollebenen Socken aus reichhaltigster Wolle.
 Bei Einkäufen über 30 Mark vergütet das conlante Geschäftshaus das Fahrtillet in Höhe bis zu 2 Mk.

Vaterländische Feuer- und Hagel-
Versicherungs-Actien-Gesellsch. in Elberfeld.
 Unsere Bureaux befinden sich von jetzt ab:
Wiagdeburgerstraße 33
 vis-à-vis der medic. Klinik.
 Halle a/S., Die General-Agentur:
 den 18. Januar 1887. von der Heydt.

Contobücher.
 Bei der Sommerlicher Contobuch-Einband: 8 Buch Blatt, Conto-Quadrat, paginirt, 4 A 25 3, Contobücher in allen Größen zu billigen Preisen.
Libroriaptes, Prima-Linial, 22,25, Copirbücher, 10,0 Blatt, halb Preis, 2,25, Contobücher, Strazzen, Quart u. Octo-Format, größte Auswahl zu billigen Preisen.
 G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

200 Winter-Überzieher
 sollen unter Preis abgegeben werden.
Schülerhof 21. Otto Knoll.

F. Lehmann,
 früher
Pfaffenberg's
Säde-, Planen-Fabrik und
Seiden-Geschäft
 verlegt nach meinem Grundstück
Königstraße 30.

Für Bäcker,
 sowie Jedermann, welcher eines wirklich soliden, sicheren Werkers bedarf, empfehle ich einen
Deutschen Wecker
 Prämitr. Prämitr.
 allerneuer Construction (zugleich jede Zeitunruhe erlösend, lange laut stellt, bis man das Läutewerk abstellt, unter zweijähriger realer Garantie zu dem Ausnahmepreise gegen die bisherige, zu netto 20 A, 20 S feiner, 20 S, gehend, 10 A.
Für Beamte empfehle ich die praktischsten, solidesten und sichersten Wecker der Neuzeit zum Einstellen im Preise von 7 bis 10 Mark unter 2jähriger realer Garantie.
Gustav Uhlig,
 Uhren-Fabrik,
 Halle a/S., untere Poststraße.

Cotillon-
 und **Carneval-Gegegenstände**, fommiche Mützen, Orden, Contiltouren, Alttrauen, Knallbombsen, Masken, Berdrien, Stoff- und Papier-Costüme, Papierlaternen, Singtrophonen, Spiele für Garten u. Haus u. c. u. c. sowie künstliche Pflanzen empfiehlt die Fabrik von **Geibke & Benedictus, Dresden.**
 Müllstr. deutsche u. franz. Preisblätter Saison 87 gratis u. fr.

In meinem alten Geschäftstotal steht angehängt, daß der Verkauf während des Umbaus fürtrag gegenüber, Leipzigerstraße 34, stattfindet.
 Dieser Laden ist von einer jüdischen Concurrenz gemietet und findet der Verkauf meiner Waaren nur
Königstraße 30
 statt. Auch siehe daselbst den

Neue Möbel,
 Sophas, Schreib- u. Kleiderkretze, Verticos, Komod., Schränke, Bettstellen u. Matrassen, Tische, Stühle, Spiegel u. c. ganz neue Einrichtungen in Eiche, Nussbaum u. Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen 7. Große Klausstr. 7. I.

Bieling & Richter,
 Eisleben, Freistr. 14,
 Bochslein, Schwechten, Fourich, Franke, Kaps, Apollo, Mand, Rosenkranz, Zeilner & Winkelmann u. a. m.
Kreuzsaitige Flügel und
Pianos
 Rmk. 400-3500.

Ansverkauf
 von **Reisedecken und Täufern,**
 wozu noch größere Auswahl vorhanden, fort.
F. Lehmann früher **Pfaffenberg,**
Königstraße 30.

Bettfedern u. Dammern
 à Bd. 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00,
 in garantiert sauberster Waare.
Gutgefüllte Federbetten
 ganz Gebett (Unterbett, Deckbett, 2 Stücken), à 30,00, 40,00, 50,00, 60,00 u. c. sind stets am Lager und hält bei Bedarf bestens empfohlen.
Rob. Steinmetz,
 Halle a/S., Leipzigerstr. 1.

W. Ernst Haass & Sohn
 Neuhofnungshütte b. Sinn (Rasau).
Pulsometer.
 Billigste, trockenste, hoch wirksame Dampfmaschine (Speien von starkem, feinstem u. schaumigen Pulver) leisten jeder Art. Betriebssicherheit sowie Leistung von 100 bis 10.000 Liter pro Minute garantiert.
 Beste Referenzen.
 Sämmtliche Größen stets vorräthig.
 Probebest., Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco.

Circulations-Füllöfen
 mit **Nica-Fenstern,**
 permanent brennend und auf's Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in 7 verschiedenen Größen, unter vollständiger Garantie bei
Junker & Ruh,
 Eisengießerei in Karlsruhe, Baden.
 Der Ofen brennt bei einmaliger Aufsezerung und rechtzeitigen Nachlegen des guten Winter über und verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht.
 Alleinverkauf für Halle und Umgebung:
 Christian Glaser, Halle a. d. S.

Gummi-Wäsche!


 Billigste Bezugsquelle!
 Stiefelragen!
 Klapptragen!
 Mantelragen!
 große u. kleine Chemisettes!
 Billigste Bezugsquelle!
 Albin Hentze, 39. Schmeer-39.
 frische 39.

Sonnabend und Sonntag
 den 22. und 23. d. M. halte ich mit einem großen Transport (circa 30 Stück) guter dänischer Arbeitssperde im Gathhof zum „Russischen Hof“, Delitzscher Straße, Halle a. S. zum Verkauf.

Günstige Offerte für Wiederverkäufer!
 Eine Partie helle Paraffinkerzen soll im Ganzen und ausgedacht billigst verkauft werden durch
Eulner & Lorenz, Bauhof 5.

Julius Gebhardt aus Baruth.
 Sonnabend den 22. d. Mts. erhalte ich
30 Stück belgische Arbeitssperde.
Max Welsch.

Jean Fränkel Bank-Geschäft
 Berlin W., Friedr.-h-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
 Reichsbank-Ciro-Conto — Telephone No. 6057
 vermittelt Cass-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen
 um die Chancen der jeweiligen Strömung anzuzusehen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren
Zeitgeschäfte aus.
 Ich übernehme die kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Rücklösung etc. Die Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.
 Mein täglich erscheinendes ausgiebiges Börsenräumchen, sowie meine Brochüren „Capitalanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“ (Zeitschäfte mit beschränktem Risiko) werden ich gratis und franco.

Couverts
 und Briefpapiere mit Firma in prachtvoller Auswahl außerordentlich billig bei L. Kieseberg in Hofmeister, Wulter franco.
Hannsdorf b. Reideburg
 Zur Lanzunft Sonntag den 23. Januar ladet freundlich ein
F. Heward.

Ein Transport
 starker dänischer Pferde
 ist bei mir eingetroffen.
Theodor Weinstein
 in Preßlich.

Die Gartenlaube
 beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang
 mit Dr. Helmreichs fesselndem Roman „Serzesskräften“ und A. Schnegels höchst interessanter Novelle „Sylvana“.
 Zu beziehen in Wochen-Rummern (Preis Nr. 1. 60, vierteljährlich über in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Heften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage von Ph. Hermann, Fay in Frankfurt a. M., betreffend „Sodener Mineral-Pastillen“, auf welche wir besonders hinweisen.
 Für den Anzeigenteil verantwortlich
 B. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilage.